



MATTHYS IMMOBILIEN AG

Wir vermieten und verwalten
Winzerstrasse 11, 8049 Zürich-Höngg
Telefon 044 341 77 30
www.matthys-immo.ch

Hochwertige Schuhe und Accessoires für Damen

Dienstag-Freitag, 14-18.30 Uhr
Samstag, 10-16 Uhr

NADÉ Nadé Schuhe-Accessoires

Zürcherstrasse 4
bei BP-Tankstelle
8103 Unterengstringen
www.na-de.ch

Ihr persönlicher Gesundheits-Coach.

AtemwegsApotheke
Beatrice Jaeggi-Geel
Limmattalstr. 168, 8049 Zürich
Telefon 044 341 71 16

toppharm
Apotheke Höngg

«Möchten Sie Ihre Immobilie verkaufen? Ich berate Sie gerne persönlich dabei.»
044 276 65 65

Adrian Plüer freut sich auf Ihren Anruf.
Akquisition und Verkauf Eigenheime

Ihr persönlicher Immobilienberater in der Nachbarschaft.

rhombus.ch | wohnblog.ch
Rhombus Partner Immobilien AG | Zürich-Höngg | SVIT-Mitglied seit 1972

Holzofenbrot an der Buuremetzgete

Bereits zum vierzehnten Mal fand vergangenes Wochenende die Buuremetzgete des Männerchors Höngg auf dem Hof der Familie Willi-Bosshard statt. Sonne wie Besucher strahlten.

ANNE-CHRISTINE SCHINDLER

Der Bauernhof der Familie Willi-Bosshard hat sich in ein buntes Festgelände verwandelt. Festbänke reihen sich neben einer herbstblattroten Blätterlaube, vergnügte, sonnenbebrillte Menschen sitzen darauf und tun sich an den angebotenen Köstlichkeiten gütlich. Feinschmecker kommen hier definitiv nicht zu kurz. An Marktständen werden verschiedenste selbstgemachte Produkte feilgeboten: Konfitüren aus natürlichen Zutaten, Käse, Äpfel und frischgebackenes Brot aus dem Holzofen. Die fertigen Laibe liegen aufgestapelt neben einem grossen Glasballon mit frisch gekelertem Most vom Wein- und Obsthaus Wegmann. Im Ofen werden die neuen Brote knusprig, während zwei Mitglieder des Männerchors die noch ungebakenen Teigportionen für die nächste «Ladung» vorbereiten.



«Wo kommen denn diese schönen Töne her?», scheint sich der junge Zuhörer zu fragen.

(Fotos: Anne-Christine Schindler)

Alphorn und Heuschloss

Auch für die vielen Kinder, die mit ihren Eltern oder Grosseltern gekommen sind, gibt es einiges zu erleben. In der Scheune ist ein rege besuchtes «Heugumpischloss» aufgebaut worden, wo die Kinder sich unter viel Geschrei und Gelächter ins weiche Heu plumpsen lassen können. Wer müde ist, kann draussen das kleine Kälbchen streicheln, sich mit den Kühen auf der Weide unterhalten oder in der Sonne eine Bratwurst, ein Schweinskotelett oder einen Cervelat verzehren.

Mindestens genauso spannend wie das Heu und die Tiere sind auch die Instrumente der Alphornbläser. Während die drei Herren der Zürcher Alphornbläservereinigung in ihren

Trachten spielen, versammeln sich kleine Zuschauer um sie und schauen neugierig zu. Wie kommt jetzt da Musik aus diesen Rohren? «Es ist für uns eigentlich ausserordentlich, an einer Buuremetzgete zu spielen», sagt Hansruedi Müller, einer der drei Alphornisten, als später die Ländlermusik mit Schwyzerörgeli und Cello die musikalische Unterhaltung übernommen hat. Die Alphornbläser seien sonst eher an andern Anlässen dabei, etwa am Wümmetfäscht oder am 2. November an einem Konzert in der reformierten Kirche Oerlikon.

Den Besuchern schmeckt das Essen
Nicht nur Hönggerinnen und Höngger sitzen auf den Festbänken:



Zwei Mitglieder des Männerchors Höngg mit frischen Teigportionen für das Holzofenbrot.

«Wir sind alljährlich an einer Buuremetzgete dabei, aber bisher waren wir immer in Restaurants», so eine Besucherin von auswärts. Das sei zwar auch schön, aber hier auf dem Hof in der Sonne zu sitzen, das sei eben schon etwas Besonderes. Das schöne Herbstwetter schätzt auch Ueli Kobel vom Männerchor, der hier beschäftigt ist mit Servieren und dem Verbreiten von guter Laune. Ausserdem ist ihm natürlich wichtig, dass die Leute mit dem Essen zufrieden sind. Das sind sie allerdings – die Blut- und Leberwürste mit Sauerkraut sind der Renner, aber auch die selbstgebackenen Kuchen, die Leckereien vom Grill und das Spanferkel kommen gut an. Wer Durst hat, trinkt Bier, Most, Sauser oder Wein. Es wird geredet und gelacht, Freunde treffen sich und neue Bekanntschaften werden geschlossen. Still wird es jedenfalls nie auf dem Hof, und Gespräche werden nur unterbrochen, um den Alphornbläsern oder den Musizierenden der Ländlermusik zu applaudieren.

Im geheizten Kuhstall «höcklen»

Mit dem Sonnenuntergang räumen zwar die Standbesitzer ihre Waren zusammen, aber für die Besucherinnen und die Besucher der Buuremetzgete ist das Fest noch nicht vorbei. Bis Mitternacht kann hier nämlich noch gegessen und gespeist werden. Wem es draussen zu kalt wird, der kann in den geheizten Kuhstall sit-

zen, welcher mit Tannenästen, Zweigen und bunten Lichtern geschmückt ist. Das Schwyzerörgelimusigtrio Sunneschyn sorgt für die musikalische Unterhaltung. Tagsüber sind die Küchenhelfer die einzigen, die im Stall beschäftigt sind. Es sind übrigens auch hier Mitglieder des Männer- und des Frauenchors Höngg, die kräftig mithelfen und die Metzgete so erst zu einem gelungenen Anlass machen. Sogar ehemalige Dirigenten des Männerchors finden sich unter ihnen.

Und wer weiss, vielleicht hilft der eine oder andere Besucher nächstes Jahr ja selbst als Chormitglied bei der Gestaltung der Buuremetzgete mit. Es wäre nicht das erste Mal, dass dies geschieht.

SUNEX

Wir helfen Ihnen persönlich, diskret, schnell und günstig...!

PC-Kontrolle im Shop Fr. 39.-
Vorort-Service 45 Min. Fr. 60.-
Datenrettung ab Fr. 60.-
Hartnäckige Viren-Entfernung Fr. 120.-
Computer-Service für privat und KMU, Reparaturen aller Marken

Sunex Computer Service
Zürcherstr. 95, Oberengstringen

Tel. 043 819 00 60
www.sunex.ch

HÖNGG AKTUELL

Donnerstag, 9. Oktober

Indoorspielplatz

9.30 bis 16 Uhr, Platz für Kinder zum Spielen und Herumtollen. GZ Höngg/Rüthhof, Lila Villa, Limmattalstrasse 214.

Brain Festival 2014

10 bis 17 Uhr, spannende Informationen für alle im Brain-Bus und im «begehbaren Hirn» erhalten. 14 Uhr: Residenzbesichtigung, 15 Uhr: Vortrag «Die seelischen Hürden in der zweiten Lebenshälfte: Psychische Belastung im Alter». Tertium-Residenz Im Brühl, Kappenhühweg 11.

Lunch Market

11 bis 15 Uhr, der Kulinarik-Markt mit vielen Ständen. ETH Zürich, Hönggerberg.

Drehpunkt

19 Uhr, Konzert: Arthur T. Fever and The Mother Soup Lovers. Alumni Lounge, ETH Hönggerberg.

Freitag, 10. Oktober

Höngger Kunstaussstellung

18 bis 20 Uhr, 13 Künstlerinnen und Künstler zeigen ihre Werke. Ortsmuseum, Vogtsrain 2.

«Dana Music» und «Brendan Adams»
20 Uhr, Livemusik hören. GZ Höngg/Rüthhof, Lila Villa, Limmattalstrasse 214.

Samstag, 11. Oktober

Höngger Kunstaussstellung

15 bis 18 Uhr, 13 Künstlerinnen und Künstler zeigen ihre Werke. Ortsmuseum, Vogtsrain 2.

Sonntag, 12. Oktober

Höngger Kunstaussstellung

10 bis 16 Uhr, 13 Künstlerinnen und Künstler zeigen ihre Werke. Ortsmuseum, Vogtsrain 2.

Montag, 13. Oktober

Chrabelgruppe

15 bis 16.30 Uhr, Eltern-Treffpunkt und Platz zum Krabbeln für die Kleinsten. GZ Höngg/Rüthhof, Lila Villa, Limmattalstrasse 214.

Gesucht? Gefunden!

Im Höngger ONLINE-Branchenbuch
195 lokale Firmen alphabetisch
oder nach Branchen:
www.hoengger.ch

Zu vermieten in Zürich-Höngg, sonnige
3½-Zimmer-Wohnung,
 83 m², Parterre mit kleinem Garten, BJ 1984, frisch renoviert, Fr. 1900.–, inkl. Autoeinstellplatz.
 Telefon 044 341 57 48, 17 bis 20 Uhr.

Räume Wohnungen, Keller usw.
Hole Flohmarktsachen ab
Kaufe Antiquitäten
 Telefon 044 341 29 35
 Mobil 079 405 26 00, M. Kuster

**Fensterputz und
 Reinigungen von A–Z**



Jürg Hauser • Hausservice
 8049 Zürich-Höngg
 Telefon 079 405 08 90

DIESES INSERTAT
 1 FELD, KOSTET NUR FR. 36.–

FRÜH IMMOBILIEN

albatros-unterengstringen.ch
ALBATROS

4½ Zi.-Wg. ab CHF 835'000.– Büros ab CHF 475'000.– Bezug Herbst/Winter 2014

Beichtigung Musterwohnung!

GESUCHT

Werden Sie Teil der
HönggerIN

Bald erscheint sie schon, die Ausgabe «HönggerIN», und zwar am 13. November. Damit wir unseren Leserinnen und Lesern spannende Texte über interessante Frauen präsentieren können, suchen wir:

Eine
Hönggerin, die fremdgeht
 und uns erzählt, warum sie das tut, was daran der Reiz ist und wie lange das schon dauert. Natürlich bleiben Sie bei dieser Geschichte anonym.

Möchten Sie Teil der «HönggerIN» werden, oder kennen Sie jemanden, auf den die Beschreibung zutrifft? Dann melden Sie sich unter redaktion@hoengger.ch oder unter Telefon 044 340 17 05, wir freuen uns auf Ihr Mitwirken!

GRATULATIONEN

Nur jeden Tag eine halbe Stunde gesät für andere und du wanderst im Alter durch ein Ährenfeld der Freundschaft und der Freude.

Liebe Jubilarinnen, lieber Jubilar

Ganz herzlich gratulieren wir Ihnen zu Ihrem Geburtstag. Wir wünschen Ihnen einen schönen Tag im Kreise Ihrer Lieben. Beste Gesundheit und Wohlergehen mögen Ihnen auch in Zukunft beschieden sein.

11. Oktober
 Paul Vollmar 80 Jahre
14. Oktober
 Josefine Galliker 80 Jahre
16. Oktober
 Margrit Rüeegg 80 Jahre

Es kommt immer wieder vor, dass einzelne Jubilarinnen und Jubilare nicht wünschen, in dieser Rubrik erwähnt zu werden. Wenn keine Gratulation erfolgen darf, sollte mindestens zwei Wochen vorher eine schriftliche Mitteilung an Verena Wyss, Segantinistrasse 93, 8049 Zürich, zugestellt werden. Vergessen Sie bitte nicht, Ihre genaue Adresse und das Geburtsdatum zu erwähnen.

BAUPROJEKT

Ausschreibung von Bauprojekten
 (§ 314 Planungs- und Baugesetz, PBG) Planaufgabe: Amt für Baubewilligungen, Amtshaus IV, Lindenhofstrasse 19, Büro 003 (8.00–9.00 Uhr; Planeinsicht zu anderen Zeiten nach telefonischer Absprache, Tel. 044 412 29 85/83)

Interessenswahrung: Begehren um Zustellung von baurechtlichen Entscheiden müssen bis zum letzten Tag der Planaufgabe (Datum des Poststempels) handschriftlich unterzeichnet (Fax oder E-Mail genügen nicht) beim Amt für Baubewilligungen, Postfach, 8021 Zürich, gestellt werden (§ 315 PBG). Wer diese Frist verpasst, verliert das Rekursrecht (§ 316 PBG).

Für den Bauentscheid wird eine Gebühr erhoben, deren Höhe vom Umfang abhängig ist. Die Zustellung erfolgt per Nachnahme. Es erfolgt nur ein Zustellversuch. Bei Abwesenheit über die postalische Abholfrist von 7 Tagen hinaus ist die Entgegennahme anderweitig sicherzustellen (z. B. durch Bezeichnung einer dazu ermächtigten Person).

Dauer der Planaufgabe:
 3. Oktober bis 23. Oktober 2014

Hönggerstrasse 23, Ausseneinheit für Luft-/Wasser-Wärmepumpe, hofseitig unter Treppe Q14b, Martin Ménard, Hönggerstrasse 23.

26. September 2014
 Amt für Baubewilligungen der Stadt Zürich

Urs Blattner

Polsteri– Innendekorationen

Im Sydefädeli 6, 8037 Zürich
 Telefon 044 271 83 27
 Fax 044 273 02 19
 blattner.urs@bluewin.ch

- Polsterarbeiten
- Vorhänge
- Spannteppiche

PAWI-GARTENBAU
 Beratung – Planung –
 Erstellung – Unterhalt
 von Gärten – Biotopen –
 Parkanlagen – Dachgärten – Balkonen

PATRIK WEY Ackersteinstr. 131
 Staat. geprüfter 8049 Zürich
 Techniker und Tel. 044 341 60 66
 Gärtnermeister Fax 044 341 64 51



Patrik Wey Flavio Muggli

Je nach Witterung!

- Pflanzarbeiten und Rasenerstellungen
- Dachgarten- und Balkonbepflanzungen
- Moorbeete und Natursteinarbeiten

Tödlicher Verkehrsunfall im Kreis 10

Am frühen Mittwochmorgen, 1. Oktober, kam es an der Winzerstrasse zu einem Verkehrsunfall, bei dem eine Fussgängerin tödlich verletzt wurde. Die Stadtpolizei Zürich sucht Zeugen.

Aufgrund von bisherigen Erkenntnissen befand sich kurz vor 3.30 Uhr eine 40-jährige Fussgängerin auf der Fahrbahn der Winzerstrasse Höhe Hausnummer 99. Zur selben Zeit fuhr ein 33-jähriger Fahrzeuglenker mit seinem Auto auf der Winzerstrasse abwärts in Richtung Europabrücke. Aus noch ungeklärten Gründen kam es in der Folge zur Kollision zwischen dem Auto und der Fussgängerin. Dabei wurde die Frau so schwer verletzt, dass sie noch am Unfallort verstarb. Zur Betreuung des Autolenkers wurde ein Care-Team aufgebildet.

Unfallhergang unklar

Der genaue Unfallhergang ist noch unklar und Gegenstand von Abklärungen der Staatsanwaltschaft Zürich, des Forensischen Instituts Zürich sowie des Unfalltechnischen Dienstes der Stadtpolizei Zürich. Die Winzerstrasse musste von 3.30 bis

Zeugenaufruf:

Personen, die Angaben zum Ereignis auf der Winzerstrasse, zirka 3.30 Uhr zwischen der Limmattalstrasse und der Europabrücke, machen können, werden gebeten, sich mit der Stadtpolizei Zürich, Telefon 444 117 117, in Verbindung zu setzen.



Passanten legten Blumen und Kerzen nieder.
 (Foto: Malini Gloor)

8.30 Uhr zwischen der Limmattalstrasse und der Europabrücke komplett gesperrt werden. Davon waren auch die VBZ-Buslinien 80, 89, 304 und 308 betroffen.

Verstorbene war «Bachelor»-Kandidatin

Laut «20 Minuten» handelt es sich um die 40-jährige Sofia, eine Kandidatin der Kuppel-Show «Der Bachelor». «Sofia, die unter anderem als Yogalehrerin und Burlesquetänzerin arbeitete, war am Dienstagabend noch als Bardame im Zirkus Ohlala tätig gewesen. Vermutlich war die Zürcherin zur Unfallzeit auf dem Heimweg», so die Zeitung. (e/mg)

BESTATTUNGEN

Schläpfer geb. Leubin, Adelheid Elisabeth, Jg. 1917, von Zürich und Speicher AR; Kappenhühlweg 9.

Sedelberger geb. Ellmerer, Elisabeth, Jg. 1922, von Kirchberg SG; Hohenklingenstrasse 40.

Sturzenegger-Comini, Ernst, Jg. 1932, von Zürich und Wolfhalden AR; Winzerhalde 56.



Fusspflege

Sigrun Hangartner

Jacob Burckhardt-Strasse 10
 8049 Zürich, Tel 044 341 98 38
 www.fusspflege-hangartner.ch

für gute Noten in

- Deutsch
- Englisch
- Französisch
- Italienisch

Donati
 Geeringstrasse 60, 8049 Zürich
 Telefon 044 341 25 69
 beatrice.donati@hispeed.ch

Hundebetreuung ist Vertrauenssache

Hundeparadies Otelfingen

Tages- und Ferienbetreuung,
 Dogwalking, Hundecoiffeur,
 SKN, Hundetraining, med.
 Basispflege, Hundephysio
 www.hund-zuerich.ch,
 Telefon 079 447 33 36

BINDER Treuhand AG

Treuhand-, Revisions- und Steuerrechtspraxis

Daniel Binder, dipl. Wirtschaftsprüfer
 dipl. Steuerexperte

- Buchhaltungen, Steuern, Beratungen
- Revisionen und Firmengründungen
- Personaladministration
- Erteilungen

Limmattalstrasse 206, 8049 Zürich
 Tel. 044 341 35 55, Fax 044 342 11 31
 E-Mail: info@binder-treuhand.ch
 www.binder-treuhand.ch

zoologisches museum

der Universität Zürich



1500 Tiere, 300 Tierstimmen, Aktivitätstische, Führungen, Filme, Schulangebote...



Karl Schmid-Strasse 4
 CH-8006 Zürich
 Telefon +41 (0)44 634 38 38
 mehr unter www.zm.uzh.ch

Öffnungszeiten
 Dienstag–Freitag 9–17 Uhr
 Samstag/Sonntag 10–17 Uhr
 Montag geschlossen/Eintritt frei

Höngger ZEITUNG Höngger ONLINE

Zeitung für Höngg, erscheint wöchentlich am Donnerstag - Auflage 13200 Exemplare - Internet: www.hoengger.ch

Herausgeber

Quartierzeitung Höngg GmbH
 Winzerstrasse 11
 8049 Zürich

Telefon 044 340 17 05

Geschäftsleitung:
 Fredy Haffner, Verlag, Urs Kaufmann, Finanzen
 und Eva Rempfler, Marketing

Konto: UBS AG, 8098 Zürich,
 Nr. 275-807664-01R

Gratis-Zustellung
 in jeden Haushalt in 8049 Zürich
 Abonnenten Schweiz:
 120 Franken für ein Jahr, inkl. MWSt.

Redaktion

Fredy Haffner (fh), Redaktionsleitung
 Malini Gloor (mg), Redaktorin
 E-Mail: redaktion@hoengger.ch

Freie Mitarbeiter:
 Mike Broom (mbr)
 Sandra Haberthür (sha)
 Anne-Christine Schindler (acs)
 Dagmar Schröder (sch)
 Marcus Weiss (mwe)

Redaktionsschluss
 Dienstag, 10 Uhr

Insertate

Quartierzeitung Höngg GmbH
 Winzerstrasse 11, 8049 Zürich
 Telefon 043 311 58 81, Fax 044 341 77 34
 E-Mail: insertate@hoengger.ch

Leitung Marketing und Verlagsadministration:
 Eva Rempfler (ere)

Insertateschluss: Dienstag, 10 Uhr

Insertionspreise (exkl. MWSt.)
 Die Insertionspreise werden nicht nach Millimetern
 und Spalten, sondern nach Feldern verrechnet.
 Eine Zeitungsseite ist in 120 Felder aufgeteilt –
 ein Feld innen (54x14mm) kostet Fr. 36.–.
 Konditionen auf Anfrage oder auf
 www.hoengger.ch unter «Angebot»

So erlebten Höngger ihre Kindheit im Zweiten Weltkrieg

Um den Zweiten Weltkrieg, der vom 1. September 1939 bis 8. Mai 1945 dauerte, seine Folgen und um die ganz persönlichen Erlebnisse von vier Hönggern ging es am Aktiviapodiumsgespräch «Wir sind Zeitzeugen» in der Pfarrei Heilig Geist.

MALINI GLOOR

Im gut gefüllten Pfarreisaal sassen kürzlich ältere Frauen und Männer, die dem von Pius Dietschy (70), sonst Organist in der katholischen Kirche Höngg, moderierten Gespräch zuhören wollten. Er stellte die vier Zeitzeugen Lou Buschor (80) aus Westdeutschland, Rosmarie Bamert (81) aus Ostdeutschland, Martha Oegerli (83) aus Aarau und Paul Ott (81) aus Zürich vor. Alle wohnen seit vielen Jahren in Höngg, wuchsen aber in den genannten Regionen auf. Sie waren zu Beginn des Zweiten Weltkrieges zwischen fünf und acht Jahre alt.

«Wir spürten, dass irgendetwas im Tun war»

Rosmarie Bamert wuchs im damaligen Oberschlesien auf einem Gut mit rund 100 Angestellten auf, welches ihr Vater verwaltete. 1939 wussten die Kinder nichts von der drohenden Gefahr. Rosmarie Bamert erzählt, dass sie und ihre Geschwister von den Eltern mit diesen Neuigkeiten verschont wurden. «Wir waren aber fünf neugierige Kinder und spürten die Gefahr, welche im September 1939 drohte. Unser Vater wurde zur Sturmwehr eingezogen, das war die erste Katastrophe. Sogar 16-Jährige wurden rekrutiert», erinnert sie sich.

Martha Oegerli, welche in der «Garnisonsstadt Aarau» aufwuchs, in welcher das Militär schon fast regiert habe, sagte, eine Ahnung über die Kriegsgefahr habe man gehabt, doch sei die Freude über die «Landi», die Landesausstellung 1939, viel grösser als die Sorge über einen drohenden Krieg gewesen. Die ganze Schweiz sei



Paul Ott, Martha Oegerli, Rosmarie Bamert, Lou Buschor und Moderator Pius Dietschy erzählten ihre Erlebnisse (v. l.).

(Fotos: Malini Gloor)

nung für sich, denn sonst hätte er auf der schwarzen Liste gestanden. Hungern mussten wir dank Vaters Vorräten später in den Rationierungszeiten nie.» Paul Otts Vater wurde nicht eingezogen – er habe Plattfüsse und sei deshalb untauglich, sagte er den Zuständigen – dabei war er schlicht und einfach Pazifist.

So fing es an

In Deutschland darbt das Volk nach dem Ersten Weltkrieg, der von 1914 bis 1918 dauerte. Legendär ist das Bild der Krise in Deutschland: Mit einem Leiterwägelchen voller deutscher Mark erhielt man gerade mal einen Laib Brot. «Die Siegermächte Frankreich und England verhielten sich dem Verlierer Deutschland gegenüber sehr arrogant. Dann kam Hitler. Er versprach, den Hunger zu besiegen, für Arbeit zu sorgen und das gedemütigte Volk wieder stark zu machen – er stiess auf offene Ohren», erklärte Pius Dietschy. Schon früh habe Hitler ausserdem von einer jüdischen Weltverschwörung geredet, die es gelte, zu entmachten.

der deutschen Wehrmacht im Januar 1943 in der russischen Stadt Stalingrad, sei das Gold des Volkes eingesammelt worden. Ausserdem mussten in einer Aktion Socken für die deutschen Soldaten gestrickt werden: «Jeder durfte nur eine Decke behalten, alles andere mussten wir ans Militär abtreten», so Lou Buschor.

In den nächsten Monaten und Jahren wurden Schulen zu Kasernen, später zu Lazaretten. Schulunterricht wurde in den Ruheräumen von Fabriken gegeben, Angst herrschte. «Die Jabos, also englische Jagdbomber, flogen sehr tief über die Strassen, und pro Nacht mussten wir bis zu fünfmal in den dunklen Keller. Wenn wir nach der Schule vom Unterricht nach Hause liefen, mussten wir aufpassen, nicht in einen Bombenhagel zu geraten. Indem wir unsere Theks an die Köpfe hielten, schützten wir uns, wenn Pflastersteine bei Fliegerangriffen durch die Luft flogen». Sterbende und Tote seien auf den Strassen zu sehen gewesen, «Fuhren von Schwerverletzten» habe der Pfarrer gesegnet – das war nach den Luftangriffen der Engländer 1942/43. Als Hitler Russland verriet, indem er Stalingrad angriff – er hatte mit Russland gegenseitigen Waffenstillstand vereinbart – kamen die russischen Militärs nach Deutschland.

Die Mutter vor Russen beschützt

Nach Hitlers Überfall auf die Sowjetunion 1941 trat Russland in den Krieg gegen Deutschland ein. Rosmarie Bamert weiss noch genau, wie ein Russe der Roten Armee, ein mächtiger Kosake, in ihr Haus auf dem Gut eindrang, der Mutter die Lederstiefel abnahm und alles mitnahm, was er brauchen konnte. «Wir durften auf seine Anordnung hin die Haustüre nicht mehr abschliessen. Die Russen waren zudem auf die Frauen aus, auch auf unsere Mutter. Aus Angst vor Vergewaltigungen rollten wir sie jeden Abend in einen Teppich ein und schoben diesen unter unsere Sitzbank am Esstisch. Auf der Bank schliefen wir fünf Geschwister aneinandergeschult und wachten über unsere Mutter.» Ein Russe verlangte von der Mutter, dass sie ihm einen Knopf auf seiner Kleidung annähen müsse und dabei aber auf seinem Schoss Platz nehme.

«Kind, lass mich nicht allein», flehte meine Mutter mich an. Ich blieb bei ihr, wer weiss, was sonst mit ihr geschehen wäre», so die damals etwa neunjährige Rosmarie Bamert.

Später wurde ihr Haus von Russen angezündet, und drei Jahre lang schlief die Familie im Stroh des Gutes, dann war die Familie drei Monate lang auf beschwerlicher und gefährlicher Flucht. Die Mutter wurde deswegen dann zwangsverurteilt und musste in einer von Russen übernommenen Stiefelfabrik schuften, die Kinder sollten auf verschiedene Pflegeeltern aufgeteilt werden. Da dies

die Mutter stark belastete, wagte sie einen erneuten Fluchtversuch: Mit dem Zug, der ihre Kinder wegbringen sollte, liess sie sich vom Lokomotivführer mitnehmen: «Sie hatte auf dem Gut im Garten ein Sterilisierglas mit allem Schmuck vergraben und dieses auf unsere erste Flucht mitgenommen. Das Glas mit dem Schmuck gab sie dem Lokomotivführer als Bezahlung fürs heimliche Mitnehmen. Er vergrub Mutter im Kohlewagen unter der Kohle, wo sie durch eine Zementröhre Luft bekam.»

Mit einem Evakuierungstransport gelangte die Familie von Rosmarie Bamert dann nach Bremen. Hier kam die ganze Familie nach dem Krieg endlich wieder zusammen. «Mein Vater hatte einen doppelten Lungenschuss bekommen, den er tatsächlich überlebt hatte. Er war in russischer Kriegsgefangenschaft gewesen. Als er bei uns in Bremen ankam, erkannten wir ihn nicht wieder», so Rosmarie Bamert auch Jahrzehnte später noch mit Tränen in den Augen.

Lieber Flieger angeschaut als im Keller gewartet

In Aarau lernte Martha Oegerli während der Kriegsjahre, leise zu sein, wenn die Nachrichten am Radio gesendet wurden. «Die Rationierung ging ans Lebendige. Wir konnten immer weniger Essen kaufen, Kleider und Schuhe erhielt man nur mit Marken. Auch wurden die Wälder von Leuten abgeholzt, die eine Holzheizung hatten.»

Paul Ott, mittlerweile in Wiedikon in der ersten Klasse, hatte keinen Turnunterricht mehr: «Das Militär brauchte unsere Turnhalle. Wenn es mir Spass machte, spazierte ich vor den defilierenden Militärs jeweils durch und trommelte auf meiner Blechtrommel. Wenn es einen Fliegeralarm gab, mussten wir in den Luftschutzkeller, unseren normalen Keller, der mit Holzposten verstärkt worden war. Ich wäre aber lieber rausgegangen und hätte die Flieger angeschaut, was mir die Eltern aber wohlweislich verboten hatten.» Bei der Verdunkelung sei jeweils kontrolliert worden, ob man die Woldecken dicht genug in alle Ritzen geschoben habe. Wenn das bei jemandem nicht der Fall gewesen sei, so sei man verwahrt worden. «Hunger musste meine Familie aber dank Vaters Vorratshaltung in den Blechkisten nie leiden – ich erinnere mich, dass es oft Maiskuchen gab», so Paul Ott.

Haus an der Limmattalstrasse bombardiert

Das Gas sei rationiert worden, und am 22. Dezember 1940 wurde gar Höngg von Bomben getroffen: an der Limmattalstrasse 23 wurde ein Haus von Engländern bombardiert. «Der Höngger» berichtete damals, dass «das Haus der Eheleute Gottfried Meier-Mötteli von einer englischen Fliegerbombe buchstäblich in einen

Trümmerhaufen verwandelt» wurde. Eine Person wurde beim Einsturz getötet, vier verletzt. Liegenschaften an der Ackersteinstrasse wurden durch Brandbomben ebenfalls beschädigt. «Der 22. Dezember 1940 bleibt ein schwarzer Tag in der Lokalgeschichte von Höngg», schliesst der Bericht. «Für die Zürcher war die Bombardierung ein Ereignis. Auch ich reiste mit meiner Familie nach Höngg, um die Trümmer anzuschauen, es war sozusagen ein Sonntagsausflug», so Paul Ott.

Wohnung wurde konfisziert

Lou Buschor aus Westdeutschland erzählte, dass 1943 Massenbombardierungen in ihrer Gegend stattgefunden haben. «Ein Staudamm wurde gesprengt, was eine riesige Flutwelle gab, in der 3000 Menschen starben. Grosser Hunger regierte. Ich weiss noch, wie es hiess, es seien ein paar Pferde geschlachtet worden. Mutter schickte mich zum Schlachthof, doch ich war die Letzte, und alles war schon weg, ausser dem Skelett eines Pferdekopfes. So nahm ich halt diesen mit, was blieb mir anderes übrig? Meine Mutter kochte ihn eine Woche lang in einem Sterilisierkessel aus, und wir mussten die Suppe trinken, weil sie uns stärken würde, wie Mutter sagte.»

Schlimm sei auch gewesen, wenn Bunker ausgeräumt werden mussten, nachdem die Menschen darin durch den Luftdruck gestorben seien. Die Leichen seien dann einfach auf der Strasse deponiert worden, bereit zum Abtransport. «Auch das Spital wurde bombardiert. Joseph Goebbels sagte in seiner berühmten Sportpalastrede vom 18. Februar 1943, es herrsche ab sofort der totale Krieg. Unsere Wohnung wurde vom Militär konfisziert, wir durften nur noch das Schlafzimmer benutzen.» Bombenteppiche mit Brand- und Sprengbomben waren 1944 und 1945 schrecklicher Alltag für das zehn- beziehungsweise elfjährige Mädchen.

Ende des Krieges

Im September 1944 rekrutierte Hitler aus Verzweiflung alle waffenfähigen Männer im Alter von 16 bis 60 Jahren, im Dezember fanden die letzten militärischen Abwehrbemühungen Deutschlands statt. 1945 gab es intensive Luftschläge der Alliierten, welche sogenannte Terrorbombardierungen deutscher Städte wie Dresden bei Tag und Nacht durchführten. Am 28. April 1945 kapitulierten die deutschen Streitkräfte in Italien, am 30. April beging Hitler Selbstmord. Am 7. und 8. Mai erfolgte die bedingungslose Kapitulation Deutschlands.

«Kritisches Denken ist unerlässlich»

Wichtig sei, zu erkennen, dass Menschen verführbar seien: «Kritisches Denken ist unerlässlich, das gilt immer und gerade auch in der heutigen Zeit», so der Moderator. «Das war ein schwerer Nachmittag, und nun gehen wir trotzdem zu Kaffee und Kuchen über – das mag etwas salopp wirken, aber das Leben geht weiter, und der Zweite Weltkrieg ist glücklicherweise Geschichte. Egal wo und wie Krieg tobt, er ist immer grässlich und himmeltraurig.» Nachdenklich trank man seinen Kaffee, biss in sein Kuchenstück und war froh, dass man in den Wirren der Weltgeschichte nicht untergegangen war. «Es hat Mut gebraucht, diese sehr persönlichen Erlebnisse zu erzählen, ich konnte letzte Nacht deswegen nicht schlafen, aber es hat auch gut getan, meine Erinnerungen mitzuteilen», so der Tenor der beeindruckenden vier Menschen, die diesen berührenden, nachdenklich stimmenden Nachmittag erst möglich gemacht hatten.



«Der Höngger» berichtete 1940 über das bombardierte Haus.

im Landi-Fieber gewesen. «Vier Monate später jedoch brach der Krieg aus, es war, als zöge die Nacht über das Land, es war eine ganz dumpfe, unheilvolle Stimmung.» Die Soldaten mussten einrücken, die Männerarbeiten wurden fortan von Frauen erledigt. Eine harte Zeit für sie, härter als sonst schon.

«Eltern lernten Spanisch und übten Mandoline»

Paul Ott war kurz vor Kriegsausbruch im Kindergarten und spürte durch das Verhalten seiner Eltern, dass etwas seltsam war: «Sie besuchten 1938 einen Spanischkurs und lernten Mandoline spielen, denn sie wollten nach Ecuador auswandern. Meine Mutter sagte meinem Vater jedoch klar, dass sie bei dieser Sache erst mitmachen würde, wenn (dä Päu- li vieri worde isch). Wir wanderten nie aus, dafür lagerte mein Vater im Gang in grossen Blechkisten Linsen, Mais, Gerste und Tee, und sein Spruch war «Hitler wird kommen». Vater war ein Nazigegner, unsere Hausabwartin jedoch Deutsche und ihr Mann Italiener – so behielt mein Vater seine Mei-

Am 1. September 1939 griff laut deutscher Propaganda Polen Deutschland an – an den Radios vermeldete Hitler damals «Seit 5.45 Uhr wird zurückgeschossen». Das war der Zeitpunkt, als Lou Buschors Mutter in Westdeutschland die Schokolade aus dem verschlossenen Schrank holte, jedem Kind eine Reihe der Tafel anstatt nur ein Stück gab und sagte: «Mein Gott, Kinder, es gibt Krieg!». Der Satz, den sie als Fünfjährige hörte, klingt Lou Buschor heute noch in den Ohren. Sie und ihre Geschwister wurden in die Hitlerjugend eingezogen, wo man viel Sport treiben musste: «Wir wurden in den Fluss geworfen und mussten so schwimmen lernen. Wer nicht ertrinken wollte, der lernte es ganz schnell...»

Kinder waren zuerst nicht fest vom Krieg tangiert

Waren die Kinder anfänglich vom Krieg nicht allzu sehr berührt, so änderte sich das später drastisch, als sich das Kriegsglück von Deutschland auf die Seite der Alliierten zu neigen begann. Als Reaktion auf Stalingrad, die vernichtende Niederlage

Trauerfall

Trauerkleidung im Wandel der Zeit

Von jeher hatten die Menschen die Tradition, aber auch das Bedürfnis, mit Kleidung Trauer um einen verstorbenen Menschen sichtbar zu machen. Im Laufe der Zeit haben sich der Umgang mit Trauer und die dazugehörige Kleidung immer wieder gewandelt.

Egal welcher Epoche man sich zuwendet, massgebend für die Formen der Trauerkleidung waren immer der Stand, die Region, der verwandtschaftliche Grad und die Dauer der Trauer – also Tief-, Halb- oder Aus-trauer. Bis ins 18. Jahrhundert hinein gingen Kleiderordnungen – die Gesetze zur Beschränkung des Aufwands – je nach Stand auch auf die Kleidung in der Trauerzeit ein.

Ewig gültige Farben der Trauer: Schwarz, gepaart mit Weiss

Während auf der einen Seite die Trauerkleider gesetzlichen und modischen Strömungen unterworfen waren, waren auf der anderen Seite die ewig gültigen Farben der Trauer ab der klassischen Antike klar: Schwarz gepaart mit Weiss.

So zeigten in der griechischen Antike schwarze, zerschlissene Gewänder, getragen mit wirren Bart- und Haupthaaren, Trauer an. Für das europäische Mittelalter sind nur wenige

bildliche und literarische Spuren in Bezug auf Trauerkleidung erhalten.

Jedoch ist man sich auch hier in den dunklen Farben einig. So hüllte sich ein Mann im 15. Jahrhundert in einen schwarzen «Laidrock», welcher sich in der Form an den üblichen Kutten der Benediktinermönche orientierte.

«Weisse Trauer» war dem Adel vorbehalten

Bei den Frauen kam zur Farbe Schwarz die Farbe Weiss hinzu. «Deuil blanc», die weisse Trauer, die man bis heute an royalen Beerdigungen sieht, war in der Renaissance dem Adel vorbehalten.

So orderte beispielsweise Maria Stuart nach dem Tod ihres ersten Gatten Franz II. weisse Trauerkleidung. Es wurde üblich, sich für jede Phase der Trauerzeit exklusive Kleider anfertigen zu lassen: ein Luxus, den sich die unteren gesellschaftlichen Schichten trotz gelockerten Kleiderordnungen nicht leisten konnten.

Man darf annehmen, dass diese Tatsache mit ein Grund war, dass im 18. Jahrhundert die «Pleureusen», welche man heute noch als Trauerflor kennt und welche ihren Namen von den Klageweibern bekamen, Einzug in die Trauerkleidung hielten.

Warenhäuser für Trauerkleidung

Eine gut dokumentierte Zeit in Bezug auf «mourning clothes» ist das viktorianische Zeitalter. Queen Victoria trug ab dem Tod ihres Gatten 1861 40 Jahre lang Witwentracht. Es gab nicht nur eigene Mode-Zeitschriften für Trauermode, sondern auch Warenhäuser, welche ausschliesslich Artikel rund um die Trauer in ihrem Sortiment hatten.

Schmuck und Umfärbemittel

Vom schwarzen Jet-Schmuck bis zum Umfärbemittel für Kleider fanden die Hinterbliebenen dort alles. Die Form der Trauerkleidung orientierte sich nun ganz an der aktuellen Mode, lediglich die Farbe Schwarz blieb als Merkmal bestehen. Mit dem Ersten Weltkrieg verschwanden die letzten Vorschriften, Trauerkleidung und Dauer betreffend. Trotzdem haben viele Elemente aus der Vergangenheit überlebt, ohne dass der Einzelne gesellschaftliche Sanktionen beim Übergehen solcher Traditionen befürchten müsste. Wichtig scheint aber, trotz eigener Vorlieben den Respekt gegenüber den Verstorbenen nicht zu vergessen.

Nicole Schmidt,
Dozentin für Modegeschichte
an der F+F Schule
für Kunst und Design

Stadt Zürich
Friedhof Forum

VORTRAG
**TRAUER-
KLEIDER**

GESTERN
HEUTE
MORGEN

Mit Nicole Schmidt,
Leiterin Mode
Design Schule Zürich,
und Studierenden

Mittwoch, 22. Oktober 2014
18.30 Uhr
Friedhof Forum
Aemtlerstrasse 149, Zürich
Eintritt frei

www.stadt-zuerich.ch/
friedhofforum
→ Veranstaltungen

© mesakoi/photocafé.de

**FRÜH UND ULMANN
BILDHAUER / ATELIER**

ATELIER + AUSSTELLUNG:
WEHNTALERSTRASSE 127
8057 ZÜRICH
TEL. 044 361 22 16, FAX 044 361 21 20
www.frueh-ulmann.ch

*Wenn die Worte fehlen...
...dann sprechen Blumen
Ihr Mitgefühl aus.*

Blumen Jakob

Inh. S. Eller, Limmattalstrasse 224
8049 Zürich, Tel. 044 341 88 20
www.blumen-jakob.ch

Öffnungszeiten:
Mo-Fr, 7.30-18.30, Sa, 7.30-16

Ihr Fleurop-Partner in Höngg

Waid

www.diewaid.ch
Tel. 043 422 08 08

RESTAURANT
**TESSIN
GROTTO**

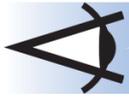
www.tessin-grotto.ch
Tel. 044 271 47 50

www.todesanzeigen-druck.ch

Umfassendes Sortiment an Traueranzeigen zum selber Gestalten.
Innert Stunden im Zentrum von Zürich abholbereit.
Versand in die ganze Schweiz.

Druckerei Hürlimann, Trittligasse 2, 8001 Zürich, Tel. 044 250 70 30





Im Blickfeld

Nur ausgeben, was man hat



Einer der Slogans der FDP in den letzten Gemeinderatswahlen war «Nur ausgeben, was man hat». Leider ist diese Forderung aktueller denn je. Vor einigen Wochen hat der Zürcher Stadtrat das Budget 2015 präsentiert: 148,5 Millionen Franken Defizit.

Dies, obwohl der Stadtrat mit seinem Programm 17/0 im Jahr 2017 eine schwarze Null erreichen will, was allerdings unter den gegebenen Umständen fraglich ist.

Die FDP kann ein Defizit in dieser Höhe nicht akzeptieren. Sie wird in der Budgetdebatte im Gemeinderat entsprechende Kürzungsanträge stellen. Der Stadtrat und die rot-grüne Gemeinderatsmehrheit argumentieren bei der Kostensteigerung im Schul- und Betreuungsbereich gerne mit den steigenden Schülerzahlen oder berufen sich bei Objektkrediten zu Bauvorhaben auf die vom Volk abgesegnete Forderung nach einer 2000-Watt-Gesellschaft. Die steigenden Schülerzahlen beeinflussen aber nur einen Teil der steigenden Ausgaben.

Betreuungskosten sind ins Unermessliche gestiegen

Vielmehr sind es die Betreuungskosten, die ins Unermessliche gestiegen sind. Auch sie gehen auf eine Volksabstimmung zurück, wonach jedes Kind in der Stadt Zürich Anspruch auf einen Betreuungsplatz haben soll. Die FDP hatte damals schon vor den hohen Kosten gewarnt. Nun gilt es, diese so gut als möglich in den Griff zu bekommen. Die FDP hatte deshalb in einer Motion für eine «Tageschule light» neue Schulstrukturen gefordert, die helfen sollen, mittel- bis langfristig die Betreuungskosten in den Griff zu bekommen und auch die Vereinbarkeit von Familie und Beruf zu verbessern. Jetzt liegt im Gemeinderat eine entsprechende Weisung vor, die von den Parteien sorgfältig geprüft wird.

Ansprüche und Forderungen haben ihren Preis

Der Anspruch auf einen Betreuungsplatz für jedes Kind, die Forderung nach einer 2000-Watt-Gesellschaft und die Forderung nach einem Drittel gemeinnütziger Wohnungen in der Stadt Zürich sind demokratische Entscheide und müssen akzeptiert werden. Die Zürcherinnen und Zürcher sollten sich aber auch bewusst

sein, dass es sich um drei sehr grosse Ausgabenposten handelt.

Eine weitere Tatsache in der Stadt Zürich ist, dass sich in den letzten Jahren auch unnötige kleinere Ausgaben zu grossen Beträgen angesammelt haben, ganz nach dem Motto «Kleinvieh macht auch Mist». Brauchen wir an bereits begrüntem Strassen, wie an der Michelstrasse in Höngg, zusätzlich eine Baumallee? Ist ein luxuriös gepflasterter Parkplatz vor dem Friedhof Höngg nötig? Brauchen wir einen Hafenkran am Limmatquai?

Die FDP wird die Forderung «Nur ausgeben, was man hat» in die Budgetdebatte im Gemeinderat im Dezember einbringen, aber auch in die kommenden Kantons- und Regierungsratswahlen. Unsere freisinnige Regierungsratskandidatin aus dem Kreis 10, Carmen Walker Späh, setzt sich bereits jetzt im Kantonsrat für einen sorgsam Umgang mit den Finanzen im ganzen Kanton Zürich ein und würde auch im Regierungsrat dafür sorgen.

CLAUDIA SIMON, GEMEINDERÄTIN FDP



Für diese Rubrik ist ausschliesslich die unterzeichnende Person verantwortlich.

HÖNGG AKTUELL

Mittwoch, 15. Oktober

Mittwochsfilmm

Ab 18.45 Uhr Bar, um 19.15 Uhr Filmstart «Cloud Atlas», mit deutschen Untertiteln. Gratis. ETH Hönggerberg, Gebäude HIT, Siemens-Auditorium, Raum E51.

Donnerstag, 16. Oktober

Lunch Market

11 bis 15 Uhr, der Kulinarik-Markt mit vielen Ständen. ETH Zürich, Hönggerberg.

Drehpunkt

19 Uhr, Tatar, Vino und Piano. Alumni Lounge, ETH Hönggerberg.

Freitag, 17. Oktober

Höngger Kunstausstellung

18 bis 20 Uhr, 13 Künstlerinnen und Künstler zeigen ihre Werke. Ortsmuseum, Vogtsrain 2.

Samstag, 18. Oktober

Höngger Kunstausstellung

15 bis 18 Uhr, 13 Künstlerinnen und Künstler zeigen ihre Werke. Ortsmuseum, Vogtsrain 2.

Sonntag, 19. Oktober

Höngger Kunstausstellung

10 bis 16 Uhr, 13 Künstlerinnen und Künstler zeigen ihre Werke. Ortsmuseum, Vogtsrain 2.

Dienstag, 21. Oktober

Vortrag über Johanna Spyri

14.30 bis 17 Uhr, Bildvortrag über Johanna Spyri und die Figur Heidi. Mit Viviane Schweizer. Reformiertes Kirchgemeindehaus, Ackersteinstrasse 190.

Mittwoch, 22. Oktober

Schärrerwiesentreff

14 bis 17 Uhr, basteln, malen, erfinden, spielen. Für Kinder bis 1. Klasse, bis 5 Jahre mit Bezugsperson. Schärrerwiese, bei schlechtem Wetter in der Lila Villa, Limmattalstrasse 214.

Brillanter Posaunen-Abend



Namhafte Posaunisten waren beim Jazz Circle vereint.

(Foto: René Marin)

Der Jazz Circle Höngg spielte sich mit der «Trombonade» am Donnerstag, 2. Oktober, in eine andere Jazzwelt. Immer noch traditionell, aber mit viel Unkonventionellem und Fantasie erlebten die zahlreichen Zuhörerinnen und Zuhörer einen spannenden und auch lustigen Jazzabend.

Der Titel des Abends, «Trombonade», versprach, dass nebst der traditionellen Jazzbandbesetzung mehrere Posaunen, auf Englisch Trombones, den Ton angeben würden. Miro Steiner vom Jazz Circle Höngg, selbst Posaunist, gelang es, für diesen Abend namhafte weitere Posaunisten um sich zu scharen: John Service, Werner Gisin, Werner Nachtnebel, Martin Simmen und Rolf Winiger. Dazu spielte am Bass Jirka Hoppe, später blies er auch Trombone. Am Schlagzeug sass Ivan Hrdina, Mario Tiziani, Simon Palser und Vim Dijkstra. Piano spielten Franta Petrus, Jan Zeman und Alan Rogers. Trompete spielte Günther Sellenath, Saxophon Erich Eggimann, Es-Tuba Ondi Locher, gesungen hat Ines Haverland.

Im Stil der 30er-Jahre interpretiert

Wie üblich begann auch die «Trombonade» mit «When my Dreamboat Comes home». Weitere Stücke in wechselnder Besetzung folgten, manchmal mit kleinen Unterbrüchen, in denen sich die Musiker etwa über die Tonart einigten. Das be-

kannte Stück «Wabash Blues» wurde von Werner Gisin, Posaune, und Jan Zeman am Piano im Stil der Dreissiger Jahre des letzten Jahrhunderts interpretiert. John Service, ein Musiker der Chris Barber Band, spielte «I'm coming Virginia» überzeugend. Er intonierte mit Miro Steiner das Stück «Ory's Creole Trombone» ganz in der Tradition von Louis Armstrong.

Sound von sechs Posaunen

Mit «Slowboat to China» begann das zweite Set dieses Abends mit einem Sound, der nur von sechs Posaunen zu erreichen ist. Martin Simmen schrieb das Stück «Making Whoopie» für vier Posaunen um und zeigte, dass das Lied durchaus neue Qualitäten beinhaltet. Es folgte «Bye Bye Blackbird» mit Rolf Winiger, einer virtuosen Begleitung von Alan Rogers am Piano und mit dem Gesangsduo John und Günther.

Zum Abschluss des Abends folgte wie gewohnt eine Jamsession. Ein grandioses Finale mit zwölf Musikern und den Stücken «Perdido» und «When the Saints Go Marching in» beendete den abwechslungsreichen und einzigartigen Musikgenuss. Es war ein wahrer Jazzabend der Zwanziger und Dreissiger Jahre des 20. Jahrhunderts, heute von und für Menschen des 21. Jahrhundert gespielt.

Eingesandt von Werni Pflanzler, Jazz Circle Höngg

Handwerks-Ratgeber

Gesunde Hände trotz harter Arbeit

Hautprobleme an den Händen sind weit verbreitet – gemäss Studien ist fast jeder Zehnte betroffen, Frauen öfter als Männer. Ganz normale Dinge wie Händeschütteln sind für Betroffene unangenehm und schmerzhaft. Es gilt die Regel: Je eher die Ursache bekannt ist und die Haut entsprechend behandelt und gepflegt wird, desto besser sind die Heilungschancen.

Die Haut an den Händen ist täglich verschiedenen Belastungen ausgesetzt, sei es bei der Arbeit, beim Putzen, Kochen oder Werken: Die Hände kommen mit unzähligen Substanzen in Kontakt. Das kann reines Wasser oder Putzmittel sein, aber auch Lösungsmittel, Zement, Metalle, Lebensmittel, Farb- oder Klebstoffe. Wenn die Haut den belastenden Faktoren regelmässig ausgesetzt ist, hat sie keine Zeit mehr, sich zu regenerieren. Der natürliche Hautschutz wird zerstört. Die Haut an den Händen ist gerötet, gereizt, trocken und eingerissen. Manchmal kommt es auch zu juckenden Bläschen oder verhornten Stellen.

Hände sollen geschont werden

Besonders gefährdet sind Menschen mit einer von Natur aus empfindlichen Haut. Leute in medizinischen Berufen, wie Coiffeure, Floristen, Handwerker und Reinigungspersonal haben ebenfalls ein erhöhtes Risiko für Hautprobleme. Für sie ist es besonders wichtig, ihre Hände bei der täglichen Arbeit zu schonen. Vor



Wasser, Chemikalien und auslaugenden Reinigungsmitteln können die Hände mit Schutzcremen und Schutzhandschuhen abgeschirmt werden.

Milde Waschlotionen reinigen die Haut und erhalten den natürlichen Schutzfilm. Pflegecremen regenerieren die Haut nach der Arbeit. Pharmazeutische Präparate helfen bei Ekzemen, Allergien, Juckreiz und Entzündungen.

Auch andere Erkrankungen wie Schuppenflechte oder ein Pilz können an den Händen auftreten. Daher ist es von Bedeutung, dass die Ursache für die Hautveränderungen erkannt wird. Durch eine Beratung in der Apotheke erfährt man, wie geschädigte Haut behandelt werden kann. Wenn ein Arztbesuch angezeigt ist, kann ein Kontakt zu einem Dermatologen vermittelt werden.

Oliver Stienen, Apotheker ETH

Beratungswochen

Bis zum 15. November finden in der Apotheke zum Meierhof die Beratungswochen zum Thema Haut statt. Apotheke zum Meierhof Limmattalstrasse 177 8049 Zürich Telefon 044 341 22 60 www.haut-und-ernahrung.ch

RUND UM HÖNGG

Donnerstag, 9. Oktober

Jörg Stoller erzählt

14.30 Uhr, der Moderator der SRF-Musikwelle, erzählt aus seinem Berufsalltag. Pflegezentrum Käferberg, Bistretto Allegria, Emil-Klöti-Strasse 25.

Freitag, 10. Oktober

Tag der offenen Tür

13 bis 17 Uhr, die Kindertagesstätte und ihr Team kennenlernen. KiddieLand, Röschiachstrasse 22, Zentrum Wipkingen.

Samstag, 11. Oktober

Franco Palattella tanzt

14.30 Uhr, Tanz und Unterhaltung. Pflegezentrum Käferberg, Emil-Klöti-Strasse 25.

Sonntag, 12. Oktober

Führung und Familienworkshop

11.30 Uhr, Führung «Dickes Fell oder dünne Haut?»; 14 und 15 Uhr, «Tierisch ver-

liebt!», Einführung «paaren und vermehren» und Forschungsaufgaben. Zoologisches Museum der Universität Zürich, Karl Schmid-Strasse 4.

Mittwoch, 15. Oktober

Kaktus-Safari

13.30 bis 16.30 Uhr, Erlebnisrundgang für Kinder zwischen 9 und 13 Jahren. Beobachten, Rätseln und Ausprobieren. Sukkulente-Sammlung Zürich, Mythenquai 88.

Vortrag über Verdingkinder

14.30 Uhr, fürsorgliche Zwangsmassnahmen und Fremdplatzierung: ein düsteres Kapitel der Sozialgeschichte. Eine Historikerin und eine Betroffene erzählen. Alterszentrum Trotte, Trottenstrasse 76.

Mittwoch, 15. Oktober

Sterben in Zürich

18.30 Uhr, Referate und Gespräche. Eintritt gratis. Friedhofsforum, Aemtlerstrasse 149.

reformierte kirche höngg

14/18

14/18 – Die Schweiz und der grosse Krieg

Montag, 20. Oktober, 17.30 bis 19 Uhr
Landesmuseum (Treffpunkt beim Eingang)



Als neutraler Staat blieb die Schweiz zwar von kriegerischen Auseinandersetzungen verschont, jedoch waren die sozialen Folgen des Krieges enorm. Im Zentrum der Ausstellung stehen die gesellschaftlichen Aspekte, insbesondere die Bedrohung des nationalen Zusammenhaltes, die prekäre Ernährungslage, die fortschreitende Verarmung und die sozialen Konflikte.

Leitung: Anne-Lise Diserens, Erwachsenenbildnerin, Führung: Fachreferentin Landesmuseum

Anmeldung bis 16. Oktober bei Ruth Studer,

Telefon 043 311 40 60, sekretariat@refhoengg.ch

Kosten: 10 Franken pro Person, max. 25 Teilnehmende

Kirchliche Anzeigen

Reformierte Kirchgemeinde Höngg

Donnerstag, 9. Oktober

10.00 Frauen lesen die Bibel
Pfarrhaus
Pfrn. Galina Angelova

Sonntag, 12. Oktober

10.00 Gottesdienst
Chilekafi
Pfrn. Galina Angelova Meier

Dienstag, 14. Oktober

16.30 Ökumenische Andacht
Tertianum Im Brühl
Pfrn. Galina Angelova Meier

Katholische Kirche Heilig Geist Zürich-Höngg

Donnerstag, 9. Oktober

8.30 Rosenkranz
9.00 Wortgottesdienst mit Kommunion
anschliessend Chilekafi

Samstag, 11. Oktober

18.00 Eucharistiefeier

Sonntag, 12. Oktober

10.00 Eucharistiefeier
Kollekte: One world – Women steps

Dienstag, 14. Oktober

16.30 Ökumenische Andacht,
Tertianum-Residenz Im Brühl

Donnerstag, 16. Oktober

8.30 Rosenkranz

9.00 Eucharistiefeier

Samstag, 18. Oktober

18.00 Eucharistiefeier

Sonntag, 19. Oktober

10.00 Eucharistiefeier
Kollekte: Missio

Mittwoch, 22. Oktober

10.00 Ökumenische Andacht
in der Hauserstiftung

SVH bewahrt die Ungeschlagenheit

«Rotation» hiess das Motto von SVH-Trainer Simon Roduner. Er setzte in der Startformation auf die jüngeren Kaderspieler. Die Routiniers durften vorerst auf der Ersatzbank Platz nehmen. Das Durchschnittsalter der Startelf betrug knapp 23 Jahre.

KURT KUHN

Der Tabellenführer vom Hönggerberg legte los wie die Feuerwehr. Mit seinem schnellen Direkt- und Kurzpassspiel und den genauen Pässen in die Tiefe der Kilchberger Defensivzone taten sich die Gastgeber in den ersten zwanzig Minuten sehr schwer. Logische Folge des SVH-Dauerdrucks war die frühe 1:0-Führung für die Stadtzürcher. Sebastian Lucks Flanke von der linken Seite verwertete der frei stehend zum Abschluss kommende Danilo Infante mit einer Direktabnahme.

Wunderschön herausgespielte Offensivaktion

Nur zwei Zeigerumdrehungen später landete der von Danilo Infante zu hoch gezielte Schuss an der Torlatte der Gastgeber. Diese wunderschön herausgespielte Offensivaktion der Höngger hätte einen Torerfolg mehr als verdient. Ab Mitte der ersten Halbzeit nahmen die Simon-Roduner-Jungs etwas Tempo aus dem Spiel und den «Seebuben» gelangen erstmals einige jedoch harmlose Vor-

stösse bis an die Strafraumgrenze des Höngger Tores. Dort beherrschte jedoch die Höngger Defensive das Geschehen ganz klar. Der Höngger Torhüter Claude Blank blieb bis auf eine halbwegs gefährliche Aktion der Gastgeber ohne Arbeit. Die Kilchberger Verteidiger hatten sich inzwischen besser auf die Höngger Spielweise eingestellt, konnten aber weitere Höngger Chancen nicht verhindern. Mit einer viel zu knappen SVH-Führung ging es in die Halbzeitpause.

Nicht ernsthaft in Not geraten

Vermutlich hatte Franco Carella, Trainer des FC Kilchberg-Rüschlikon, seine Spieler in der Pause daran erinnert, dass es nur mit vermehrten Offensivbemühungen möglich sei, den Tabellenführer zu gefährden, oder eben dass Angriff die beste Verteidigung sei. So traten dann die Gastgeber auch auf. Die Höngger überliessen den «Seebuben» in den ersten fünfzehn Minuten der zweiten Halbzeit weitgehend das Spielgeschehen, ohne jedoch ernsthaft in Not zu geraten.

Simon Roduner ersetzte in der 60. Minute den Torschützen Danilo Infante durch den Routinier Rafael Dössegger. In der 66. Spielminute überliess Antoni Forner seinen Platz einem weiteren Routinier: Philipp Zogg. Der Spielerwechsel zahlte sich

schon in der 70. Minute aus, nachdem Rafael Dössegger mit einem saten Weitschuss aus 18 Metern den Kilchberger Torhüter Marco Bissig bezwang. Das schöne Zuspiel auf den Torschützen gelang Dominik Kuhn.

Kompromisslose Höngger Defensive
Thomas Eugster vergab zehn Minuten nach seiner Einwechslung (71. Minute) anstelle von Sebastian Luck das vorentscheidende Tor. Sein Schuss aus allerbesten Position missriet jedoch gänzlich. Die Gastgeber blieben weiterhin harmlos. Sie fanden kein Rezept gegen die kompromisslose Höngger Defensive. Es lief bereits die Nachspielzeit, als der FC Kilchberg-Rüschlikon zu seiner grössten Chance des ganzen Spieles kam. Der äusserst hart getretene Weitschuss von Asdren Suli wurde vom Höngger Keeper Claude Blank vor der rechten Torecke in Corner befördert. Gleich im Gegenzug gelang Dominik Kuhn auf Zuspiel von Thomas Eugster noch das Tor zum hochverdienten Schlussresultat von 3:0 für den SV Höngg.

Nächstes Spiel

Samstag, 11. Oktober, 16 Uhr:
SV Höngg–FC Liestal BL, Sportplatz Hönggerberg. Das Team erhofft sich viele Höngger Zuschauerinnen und Zuschauer.

RUND UM HÖNGG

Donnerstag, 16. Oktober

Märchenerzählerin Irma Kuhn

14.30 Uhr, Irma Kuhn erzählt Märchen und Legenden. Musikalische Begleitung: Rötis Musikanten. Pflegezentrum Käferberg, Bistretto Allegria, Emil-Klötli-Str. 25.

Freitag, 17. Oktober

IG Sozialhilfe

18.30 Uhr: «20 Jahre Widerstand der IG Sozialhilfe gegen soziale Missstände und Verschärfungen im Arbeits- und Wohnungsmarkt». GZ Riesbach, Seefeldstr. 93.

Sonntag, 19. Oktober

Führung und Familienworkshop

11.30 Uhr, Führung in der Sonderausstellung «Keine Panik! Wenn Tiere Angst haben»; 14 und 15 Uhr, «Tierisch verliebt!», Einführung «hegen und pflegen». Zoologisches Museum der Universität Zürich, Karl Schmid-Strasse 4.

Mittwoch, 22. Oktober

Trauerkleidung

18.30 Uhr, Fragen und Antworten zum Thema Trauerkleidung (siehe auch Trauerfallseite in diesem «Höngger»). Mit Nicole Schmidt, Leiterin Mode-Design-Schule, und Studierenden. Friedhofsforum, Friedhof Sihlfeld, Aemterstrasse 149.

www.zahnaerztehoengg.ch

Besuchen Sie uns auch im Internet!

Zahnärzte

Dr. med. dent. Martin Lehner
med. dent. Angelo Vivacqua
Assistenzzahnarzt

Dentalhygiene und Prophylaxe
Praxis Dr. Martin Lehner
Limmattalstrasse 25
8049 Zürich-Höngg

Neue Öffnungszeiten

Mo, Mi, Do: 7.30 bis 20 Uhr
Di: 7.30 bis 17 Uhr
Freitag: 7.30 bis 16 Uhr
Telefon 044 342 19 30

Zahnarzt
im Zentrum von Höngg
Dr. med. dent. Silvio Grilec

Limmattalstrasse 204, 8049 Zürich-Höngg
Telefon 044 342 44 11
www.weisheitszahn.ch

**EIN INSERAT
DIESER GRÖSSE**
2 FELDER, 54 X 32 MM,
KOSTET NUR FR. 72.–

EINFACH-PAUSCHAL
TAXI

Pauschal-Preisbeispiele:
Höngg–Flughafen Fr. 40.–
Wipkingen–Flughafen Fr. 35.–



info@einfachpauschal.ch
www.einfach-pauschal.ch

044 210 32 32

**BRAIN
FESTIVAL**

Donnerstag, 9. Oktober 2014

Programm:

10.00–17.00 Uhr Informationen im Brain-Bus und begehbarem Hirn
15.00 Uhr Fachvortrag: Die seelischen Hürden in der zweiten Lebenshälfte
Psychische Belastung im Alter
Dr. Franziskos Xepapadokos, Stv. Chefarzt Clenia Schöllli Oetwil

Das Brain-Festival ist ein buntes Festival für Jung und Alt, welches auf spannende und spielerische Art die Gehirnfunktionen und -störungen einfach und anschaulich erklärt. Sie sind herzlich eingeladen, das Thema Gehirn auf spielerische Weise kennenzulernen.

Informieren Sie sich im begehbaren Hirn und im Brain-Bus über neurowissenschaftliche Phänomene und die Schweizer Hirnforschung.

Einfach vorbeikommen, keine Anmeldung nötig. Wir freuen uns auf Ihren Besuch!

TERTIANUM AG • Residenz Im Brühl • Kappenhühlweg 11
8049 Zürich • Tel. 044 344 43 43 • www.imbruehl.tertianum.ch

Tertianum
Residenzen

Höngg: damals und heute Im Laufe der Zeit...

Subskriptionsangebot

Höngger Kalender «Damals/Heute» 2015

Sichern Sie sich schon jetzt den Kalender 2015 der beliebten «Höngg, damals und heute»-Serie, neu im Format A3 quer (42 x 30 cm), zum Subskriptionspreis von nur Fr. 27.– anstatt Fr. 37.– im späteren Verkauf (Preise exkl. Versand und MwSt.).

Einsendeschluss:

Montag, 27. Oktober.

Ausfüllen und einsenden an:
Quartierzeitung Höngg GmbH,
Winerstrasse 11, 8049 Zürich,
oder Bestellung per E-Mail an:
inserte@hoengg.ch
Die Auslieferung erfolgt ab 15. November.

Neu im A3-Format



Bestellung

Vorname _____ Name _____
Strasse _____ Nr. _____
PLZ _____ Ort _____
Telefonnummer tagsüber _____
E-Mail _____ Anzahl Kalender _____

Höngger ZEITUNG · ONLINE · KULTUR · BRANCHENBUCH

*Wenn die Kraft versiegt,
die Sonne nicht mehr wärmt,
dann ist der ewige Friede eine Erlösung.*

Werner August Giger-Spahn

7. Februar 1921 – 6. Oktober 2014

Nach kurzem Spitalaufenthalt durfte er heute friedlich einschlafen. Er freute sich stets am Leben im Kreis seiner grossen Familie und seiner Freunde. Wir behalten ihn in liebevoller Erinnerung.

Wir trauern um meinen Ehemann, unseren Vater, Schwiegervater, Grossvater und Urgrossvater:

Margrit Giger-Spahn
Cornelia Aurelio-Giger mit Familie
Susanne und Jean-Claude Kleiner-Giger mit Familie
Annemarie und Marcel Anderhub-Giger mit Familie
Bernhard und Karin Giger-Zimmerli mit Familie

Urnenbeisetzung im engsten Familienkreis.

Die Trauerfeier findet am Montag, 20. Oktober 2014, um 14.30 Uhr in der reformierten Kirche Höngg statt.

Anstelle von Blumen gedenke man UNICEF Schweiz (8050 Zürich, Konto: PC 80-7211-9; IBAN CH88 0900 0000 8000 7211 9) oder der Schweizer Berghilfe (8134 Adliswil, PC 80-32443-2, IBAN CH44 0900 0000 8003 2443 2).

Traueradresse; Margrit Giger-Spahn, Senevita Residenz Nordlicht, Birchstrasse 180, 8050 Zürich

Wenn Deutsch nicht Muttersprache ist



Thomas Flückiger von der Schule Lachenzelg und Ursi Saâdi von der Schule Riedhof-Pünten. (zvg)

An ihrer Plenarsitzung lernten die Kreisschulpflegemitglieder drei neue Schulleitungen kennen und wurden mit dem künftigen Sprachkonzept für die Kinder, die zuhause eine Fremdsprache sprechen, vertraut gemacht.

Am Dienstag, 30. September, traf sich die Kreisschulpflege Waidberg zu einer Sitzung im Schulhaus Am Wasser. Ebenfalls anwesend waren zwei der drei neuen Schulleitungen aus Höngger, die nach den Sommerferien in dieser Funktion gestartet waren. Thomas Flückiger ist neuer Co-Schulleiter der Schule Lachenzelg. Bereits seit 2010 gehört er als Oberstufenlehrer zum Team. Nun hält der noch junge Schulleiter gemeinsam mit dem bewährten Valentin Vella die Geschicke der Schule in den Händen. So treffen Erfahrung und neue Ideen zusammen, eine Mischung, die sich offensichtlich gut bewährt.

Schulleitungspensum wurde aufgestockt

Die Schule Riedhof-Pünten durfte im August Ursula Saâdi als Co-Schulleiterin wieder begrüßen. Vor zwei Jahren trat sie aus familiären Gründen aus der Leitung zurück und widmete sich nur noch dem Unterrichten. Auf das neue Schuljahr hin wurde das Schulleitungspensum aufgestockt und Ursula Saâdi übernahm zur Freude des Teams und des Schulleiters Claudio Bernasconi ein kleines Pensum der Führungsarbeit. Der Rollenwechsel von der Chefin zur Mitarbeiterin und wieder zurück gelang ihr erwartungsgemäss sehr gut.

Büro im Container

Der dritte neue Schulleiter ist David Zimmermann. Der 48-jährige Pri-

marlehrer, der vor Jahren schon einmal im «Waidberg» unterrichtete, schloss im Frühling die Schulleiterausbildung ab und trat im August die Nachfolge des langjährigen Leiters Hanspeter Müller im Schulhaus Bläsi an. Etwas speziell ist der Arbeitsort: Sein Büro befindet sich nämlich, genau wie die meisten Räumlichkeiten der Schule, in Containern neben dem eigentlichen Schulhaus.

Das über hundertjährige Gebäude wird zurzeit renoviert und kann erst in zwei Jahren wieder bezogen werden. Aber auch unter diesen etwas schwierigeren Bedingungen hat David Zimmermann Freude an seinen vielseitigen Aufgaben.

Zusätzlicher Deutschunterricht mit neuem Instrumentarium

Der Hauptteil der Sitzung war aber einem ganz anderen Thema gewidmet. Michaela Frigg Sekeröz, Mitglied des Projektteams, stellte den Behördenmitgliedern das neu entwickelte Instrumentarium «sprachgewandt» vor. Dieses ermöglicht den Lehrpersonen die Sprachentwicklung der Kinder, die Deutsch als Zweitsprache, kurz «DaZ» haben, einzuschätzen. Die Testresultate geben Auskunft, ob und in welchem Umfang ein Kind Anspruch auf zusätzlichen Deutschunterricht, den «DaZ-Unterricht», hat.

Eine jährliche Wiederholung des Tests garantiert aktuelle Ergebnisse. «sprachgewandt» ist Bestandteil des neuen DaZ-Konzepts, welches die Behördenmitglieder ebenfalls an diesem Abend kennenlernten. Dieses beschreibt die verbindlichen Abläufe sowie die Verantwortlichkeiten und gibt Empfehlungen für eine erfolgreiche Umsetzung des DaZ-Unterrichts ab. In der Stadt Zürich gehen zurzeit

etwa 9000 Kinder und Jugendliche zur Schule, die Anspruch auf zusätzlichen Deutschunterricht haben. Das DaZ-Konzept, welches die notwendigen Zahlen für die Schuljahresplanung liefert und die Verteilung der Ressourcen regelt, ist deshalb unerlässlich.

Auch wenn im «Waidberg» weniger fremdsprachige Kinder zur Schule gehen als zum Teil in anderen Schulkreisen, ist es auch hier sehr wichtig, die zugeteilten Mittel optimal einzusetzen.

Beherrschen der deutschen Sprache ist Voraussetzung

Die Referentin liess es aber nicht bei trockenen Fakten bewenden. Auf anschauliche Weise zeigte sie den Anwesenden auf, wie komplex es ist, eine zweite oder gar eine dritte Sprache zu lernen, so dass man möglichst nahe an die Muttersprache kommt. Sie machte bewusst, dass dazu viel mehr gehört als Wörter zu «büffeln». Eine Sprache zu lernen heisst unter anderem auch, sich eine ungewohnte Aussprache anzueignen und vielleicht sogar eine neue Schrift zu lernen. Es bedeutet aber auf jeden Fall, sich mit einer anderen Kultur vertraut zu machen. Für die «DaZ»-Kinder ist das Beherrschen der deutschen Sprache Voraussetzung für eine erfolgreiche Schulzeit und Berufsausbildung und somit für eine gelungene Integration.

Eingesandt von Ruth Stössel,
Aktuarin Kreisschulpflege
Waidberg



Fast wie Treidler beim Schiffe ziehen auf dem Shannon River, einem Nebenfluss am oberen Yangtse, welche heute Touristenboote flussaufwärts ziehen – bevor es läuft mit dem (Daten-)Strom, ist Muskelkraft gefragt. Eingesandt von Christina Sieg.

Schiffe der Zürcher Pontoniere wurden ausgewässert



Ein solches Training wird im Winterhalbjahr nicht mehr zu beobachten sein, die Boote sind ausgewässert. (zvg)

Am letzten Samstag wurden die Schiffe des Pontonier-Sportvereins Zürich ausgewässert, geputzt und auf Schäden kontrolliert. Ein Teil der Schiffe bleibt im Winterlager, der andere wurde ins Zeughaus nach Brugg zurückgeschoben.

Die ersten Arbeiten bezüglich des Sommersaisonendes haben bereits einen Monat vor dem eigentlichen Ereignis begonnen. Die Schiffe wurden zu den mit den Vereinsmitgliedern abgesprochenen Trainingszeiten von den verschiedenen Standplätzen zurück auf die Werbinsel gerudert, wo sie an Land gezogen wurden. Auch die Wehre Höngger und Letten muss-

ten informiert werden, damit die Boote per Bootskarren über die Hindernisse gezogen werden konnten.

Vandalenakt: Boot losgebunden und treiben lassen

Unter dem wachsamen Auge des Materialverantwortlichen wurden die Boote geputzt, vor allem Algen wurden entfernt und die Boote auf allfällige Schäden kontrolliert. Sind tatsächlich Schäden entstanden, so wurde dies protokolliert und das entsprechende Boot zur Reparatur ans Zeughaus in Brugg zurückgeschickt.

Gegen Ende der Saison war tatsächlich ein Vandalenakt zu beklagen, haben doch Unbekannte mit Werkzeug das am Ufer angebundene Schiff gelöst. Dieses ist in der Folge führerlos bis in die Wasserwalze unterhalb des Hönggerwehrs getrieben, wo es sich nach und nach mit Wasser füllte und zum Glück genug früh noch von den Vereinsmitgliedern geborgen werden konnte. Einige Minuten später wäre das Boot gesunken, und es hätten weitere Hilfskräfte zur Bergung des Bootes aufgebeten werden müssen. Wahrscheinlich wäre dann die Fussgängerpassage über das Hönggerwehr einige Stunden gesperrt gewesen.

Im Winterhalbjahr wird wenig draussen gerudert. Die Pontoniere halten sich mit Krafttraining und verschiedenen Aktivitäten in der Turnhalle fit.

Eingesandt von Marcel Butz,
Medienverantwortlicher des
Pontonier-Sportvereins Zürich

Kinder für Kinder: Finde die 6 Unterschiede



Bist Du unter 12 Jahre alt? Dann sende eine Zeichnung an Redaktion «Höngger», Winzerstrasse 11, 8049 Zürich, wir fügen die 6 Unterschiede hinzu. Jede gedruckte Zeichnung wird mit einem Gutschein über 20 Franken, gestiftet von Gwunderfizz, belohnt. Zeichnungsvorlage unter www.hoengger.ch/neustes/6Unterschiede



Diese Zeichnung hat Annina (7 Jahre) für uns gemacht.



DIE UMFRAGE

Schauen Sie Ihrem Gegenüber auf die Hände?



NADJA GEERING

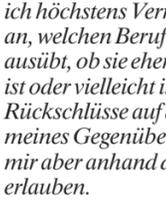
Wenn ich mit jemandem spreche, achte ich auf die ganze Körperhaltung meines Gegenübers. Dabei schaue ich mir auch die Hände der jeweiligen

Person an. Viele Menschen – ich übrigens eingeschlossen – reden ja gerne mit den Händen und gestikulieren viel, da fällt einem schon auf, wie die Hände aussehen, ob sie gepflegt sind oder nicht. Ich finde, Hände und Körperhaltung können einiges über eine Person aussagen.



THUBI TSERING

Ich schaue meinem Gegenüber generell zuerst ins Gesicht und achte eigentlich eher weniger auf die Hände der jeweiligen Person. Falls ich die Hände betrachte, stelle ich höchstens Vermutungen darüber an, welchen Beruf diese Person wohl ausübt, ob sie eher handwerklich tätig ist oder vielleicht im Büro arbeitet. Rückschlüsse auf den Charakter meines Gegenübers würde ich mir aber anhand der Hände nicht erlauben.



DAVID HENZI

Ich nehme bei meinen Gesprächspartnern die Hände eher unbewusst wahr. Ich schaue meinem Gegenüber viel mehr ins Gesicht, als dass ich auf die Hände achte. Das

Gegenüber ist mir als ganze Person wichtig, ob jemand gepflegte oder ungepflegte Hände hat, spielt für mich eigentlich keine Rolle. Für die Gestik sind Hände natürlich wichtig, manche Leute gestikulieren mehr, andere weniger. Die Art, wie jemand seine Hände im Gespräch einsetzt, kann schon etwas über die Person aussagen.

UMFRAGE: DAGMAR SCHRÄDER

Kosmetikerin an Berufsmeisterschaft

Adriana Imoberdorf, Kosmetikerin im Höngger «Wellness- & Beauty-center» von Cornelia Höltschi, nahm an den «SwissSkills», den ersten schweizweiten Berufsmeisterschaften in Bern, teil. Was sie erlebte, erzählt sie dem «Höngger».

MALINI GLOOR

«Im Juli 2013 feierte ich an der Diplomfeier meine mit der Note 5,2 bestandene Lehrabschlussprüfung als Eidgenössisch geprüfte Kosmetikerin EFZ und erfuhr, dass ich im September automatisch für die «SwissSkills» in Bern angemeldet werden würde – dies, weil ich im Kanton Zürich den dritten Rang der Lehrabschlussprüfungs-Bestnoten erreicht habe», erzählt die sympathische junge Frau. «Man sagte mir, dies sei ein riesiger Anlass und eine Möglichkeit, vor Zuschauern sein Können zu zeigen. Ich nahm diese Chance dankend wahr, denn sonst stehen sehr selten Kosmetik-Wettbewerbe an.»

Welche Erwartungen im Gepäck?

Mit welchen Erwartungen reiste die 20-Jährige nach Bern? «Ich freute mich vor allem auf diesen riesigen Event, darauf, mich mit anderen Kosmetikerinnen – wir waren total acht Junioren und zwei Fortgeschrittene – zu messen und zu schauen, wie andere ihre Arbeit machen. Und natürlich hoffte ich auf eine gute Platzierung.» Für einen der ersten drei Plätze hat es nicht gereicht, und die definitive Platzierung hat sie noch nicht erhalten, aber trotzdem möchte Adriana Imoberdorf die Erfahrung nicht missen.

Das erste Mal schweizweit mit 70 verschiedenen Berufen

Vom 17. bis 21. September gaben 1000 Wettkämpferinnen und Wettkämpfer in 70 Meisterschaften fünf Tage lang ihr Bestes. Dies war das erste Mal, dass die Schweizer Meisterschaften an einem zentralen Ort durchgeführt wurden, sonst fanden sie immer verstreut in der ganzen Schweiz statt. Adriana Imoberdorf hatte ihren grossen Auftritt am 20. und 21. September: Maniküre und Pedicure am Samstagvormittag, Nail Art passend zum Fantasie-Make-up mit dem Thema «Ächt Schwiiz» am Samstagnachmittag, am Sonntagmorgen eine Herren-Gesichtspflege

mit Hand- und Rückenmassage, am Nachmittag eine Gesichtsbildung inklusive Make-up von reifer, sogenannt atrophischer Haut, und eine Gerätebehandlung – sie wählte die Radiofrequenz-Anwendung, welche einem Mini-Lifting entspricht. «Ich wusste, was auf dem Programm stand und habe mich lange vorbereitet, mei-



Adriana Imoberdorf bei der Behandlung einer Kundin. (Foto: Malini Gloor)

meine Mutter zur Verfügung – sie durfte ein paar Wochen lang nicht im Garten arbeiten, weil ich bei ihr eine Manicure-Behandlung machte und die Nägel dazu lang sein mussten.» Vorgabe seien ein junges und ein älteres Frauenmodell gewesen, da ganz verschiedene Schminkweisen gezeigt werden mussten – beim jungen Modell konnte frei nach Fantasie und farbenfroh geschminkt werden, beim älteren etwas dezenter.

Zuerst sei es ablenkend gewesen, die Kommentare der Zuschauenden zu hören, doch bald habe sie gelernt, eine imaginäre Wand aufzubauen und mit dem gefühlten Druck umzugehen: «Ich konnte plötzlich abschalten und ganz meine Arbeit machen, alles rundherum nahm ich nicht wahr», erzählt Adriana Imoberdorf. Im Gegensatz zur Lehrabschlussprüfung, die sehr strukturiert gewesen sei, habe sie an den «SwissSkills» teilweise sehr kreativ sein können, etwa beim Fantasie-Make-up, und sei richtig «aus sich herausgekommen», erzählt sie.

«Chance unbedingt packen!»

Was empfiehlt Adriana Imoberdorf jungen Berufsleuten, egal aus welcher Branche? «Wenn sie die Chance haben, an den «SwissSkills» teilzunehmen, dann sollen sie das unbedingt machen, wenn sie ihren Beruf lieben. Mich hat es auch menschlich weitergebracht, indem ich gelernt habe, vor vielen Menschen konzentriert zu arbeiten und die Umgebung einfach auszublenden.»

Ihre Chefin Cornelia Höltschi freut sich über das Engagement ihrer Mitarbeiterin: «Sie ist meine 20. Lehrtochter und die dritte, die an den Schweizer Meisterschaften teilnahm – mein Geschäft besteht seit 25 Jahren, ich mache mich mit 19 Jahren selbstständig. So sieht man sehr gut, wie die nächsten Generationen ebenfalls Freude an ihrem Beruf haben.» Wie sieht Adriana Imoberdorf ihre Zukunft? «Ich möchte mich weiterbilden und viel lernen. In welche Richtung der Kosmetik es gehen soll – ob etwa Richtung Visagismus, Naildesign, Massage oder Podologie – ist völlig offen. Ich nehme mir genug Zeit, um klare Gedanken fassen zu können, um zu erkennen, was mir am meisten zusagt» – sagt und düst zur nächsten Kundin, um ihr die Beine mit Wachs zu enthaaren.

10 x 2 Tickets für das Familienkonzert von Silberbux zu gewinnen!

Der «Höngger» verlost in Zusammenarbeit mit der katholischen Kirche Heilig Geist 10 x 2 Tickets für das Familienkonzert mit Silberbux. Am Sonntag, 30. November, um 14 Uhr gehen die vier Musiker in der Kirche Heilig Geist auf Räuberjagd!



Die Band Silberbux live erleben. (zvg)

Silberbux sind wieder da: In ihrem dritten Programm erobern die vier Freunde die Stadt und jagen den Stadträuber durch Strassen und Gassen. Gemeinsam mit den Kindern im Publikum entdecken sie geheime Orte, eine heisse Spur und den entscheidenden Beweis – sehr verdächtig... Die Lieder von Silberbux erzählen von abenteuerlichen Welten, von aufregenden Fällen und treffen dabei ihr Publikum mitten ins Herz. Eine interaktive Räuberjagd für die ganze Familie voller Spannung, Witz und Rhythmus. Das Familienkonzert findet im Rahmen des Adventsbazars der Pfarrei Heilig Geist statt. Sämtliche Einnahmen gehen an das Hilfsprojekt «Papageno» aus Rumänien. (e)

Mitmachen und gewinnen

Wer zwei Tickets gewinnen möchte, schickt bis am Dienstag, 21. Oktober (Posteingang), eine Postkarte an: Redaktion Höngger, Winzerstrasse 11, 8049 Zürich, oder bis zum selben Datum, 10 Uhr, ein E-Mail an redaktion@hoengger.ch. Den Absender inklusive Telefonnummer und das Stichwort «Silberbux» nicht vergessen. Bei Teilnahme per E-Mail «Silberbux» unbedingt bereits in der «Betreff»-Zeile erwähnen. Alle anderen Mails nehmen nicht an der Verlosung teil. Wer gewonnen hat, erfährt oder liest man immer am Mittwochnachmittag unter www.hoengger.ch und in der übernächsten Printausgabe. Die Gewinner werden persönlich informiert.

Konzert von Silberbux

Sonntag, 30. November, 14 bis 15 Uhr, Türöffnung um 13 Uhr, Katholische Kirche Heilig Geist, Limmattalstrasse 146. Tickets à 15 Franken (Erwachsene) und zehn Franken (Kinder). Unnummerierte Plätze, freie Sitzwahl. Vorverkauf: Sekretariat Pfarrei Heilig Geist, Limmattalstrasse 146, Telefon 043 311 30 30; per E-Mail unter info@kathoengger.ch.

Höngg: damals und heute Im Laufe der Zeit...



Auflösung

Die letzte historische Aufnahme entstand 1992 an der Riedhofstrasse. Der Fotograf des BAZ stand etwas stadtauswärts des hier von Mike Broom fotografierten Hauses Riedhofstrasse 9. Dieses steht dort, wo bis

2004 die 1860 erbaute Stallscheune stand. Dort wo die historische Aufnahme noch freie Wiese zeigte, steht heute die neue Scheune von Bauer Gugolz, umgeben von einer Christbaumkultur.



Neues Rätsel

Auch an dieser Stelle von Höngg hat sich irgendwie alles und irgendwie nichts verändert.

Alles, weil alles neu ist. Und nichts, weil es fast wieder gleich aussieht wie auf dieser Aufnahme des BAZ

von 1985. Aber eben, nur fast. Da ein Hausvorsprung und zwei Schaufenster weniger, dort ein Durchgang mehr. Für Mode und Cynar aber wirbt dort niemand mehr. Wo, verrät der nächste «Höngger». (fh)

Auflösung von Seite 7

